

Predigt über Mt 28, 1-10 **Bad König, 16.4.17; Martin Hecker¹**

1 Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. 3 Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. 4 Die Wachen aber erschrakten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. 5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. 6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat; 7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. 8 Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. 9 Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. 10 Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.

Die Machtfrage ist entschieden. Ein für alle mal. Das war den Frauen auf dem Weg zum Grab völlig klar. Die mächtigen Machthaber hatten sich durchgesetzt. Die geistliche Obrigkeit, die um ihren Einfluss fürchtete, hatte den Gotteslästerer Jesus aus dem Verkehr gezogen. Die römischen Machthaber, die nichts mehr fürchteten als Unruhe im Land, hatten ihn am Kreuz hingerichtet. Die Machtfrage war geklärt. Sie hatten nur ohnmächtig zuschauen können. Und jetzt blieb ihnen nichts Anderes zu tun, als hinzugehen zum Grab und den Leichnam ordentlich einzubalsamieren. Der letzte Liebesdienst, den sie dem toten Jesus tun konnten. Der Tod war wieder mal das Ende. Der Tod war immer das Ende.

(1) Die Frauen wissen um die Übermacht des Todes

Was haben diese Frauen nicht schon alles erlebt! Im Ort Magdala hatten sie die Macht der Krankheit erlebt. Maria aus Magdala – also Maria Magdalena – war von sieben bösen Geistern besessen gewesen (Lk 8,2). Bei der war sozusagen der Teufel los. Wir wissen nicht, welche Krankengeschichte konkret dahinter steckt. Die Ärzte hatten ihr wohl nicht helfen können. Erst Jesus tat das Wunder, dass sie gesund wurde. Seitdem folgte sie ihm nach.

Und in Jerusalem hatten sie die Macht der Lüge erlebt. Eine klerikale Obrigkeit war sich nicht zu schade für einen Schauprozess. Sie rissen Zitate des Angeklagten aus dem Zusammenhang und hielten sie ihm vor. Sie boten falsche Zeugen auf, die ihn mit falschen Aussagen belasten sollten.

¹ Vieles in dieser Predigt geht zurück auf eine Predigt von Pfr. Konrad Eißler

Halbwahrheiten und FakeNews waren schon damals ein gutes Mittel, einen Menschen zu verurteilen und kaltzustellen.

Schließlich hatten sie die Macht der Gewalt erlebt. Sadistische Folterknechte peitschten Jesus bis aufs Blut. Johlende Henkersknechte drückten ihm eine Dornenkrone auf den Kopf. Grobe Legionärsknechte nagelten ihn an ein Holzkreuz. Dort starb er einen grausamen und qualvollen und schmerzhaften Tod.

Letztlich waren das alles Todesmächte. Die Macht der Krankheit. Die Macht der Lüge. Die Macht der Gewalt. Das waren Todesmächte. Weil der Tod ja die Großmacht überhaupt ist auf unserer Welt.

Und so blieb den Frauen jetzt auch nichts Anderes mehr übrig, als zum Grab zu gehen und wenigstens den Toten noch ein wenig herzurichten. Den Verwesungsgeruch mit ein paar Parfums zu überdecken. Die Leichenblässe mit ein bisschen Schminke zu übertünchen. Aber mit nichts konnten sie die Tatsache überspielen, dass Jesus tot war. An der Übermacht des Todes konnten sie nicht rütteln.

Uns geht's doch ganz genauso: Genau wie die Frauen sind wir unterwegs Richtung Grab. Schritt für Schritt, Tag für Tag kommen wir näher. Endstation Friedhof – das gilt für Sie und für Euch und für mich, ohne Ausnahme. Weil der Tod die Macht hat über jede und jeden von uns.

Und was haben wir nicht schon alles erlebt unterwegs:

Die Krankheitsmacht. Die tritt ganz unerwartet in ein Leben hinein und zieht einem den Boden unter den Füßen weg. Auf

einmal sind alle Lebenspläne hinfällig.

Oder die Macht der Lüge. Davon können Schüler ein Lied singen, die so lange gemobbt wurden, bis sie die Schule wechselten. Davon können Ehepaare ein Lied singen, bei denen eine Lüge die nächste nach sich zog, bis die ganze Ehe in Trümmern lag.

Oder die Macht der Gewalt. Die leider in so vielen Familien herrscht, auch hier in Bad König. Die sich in Terroranschlägen zeigt und eine Atmosphäre der Angst mit sich bringt. Die Völker dazu bringt, sich gegenseitig zu bekriegen. Und wir können nur ohnmächtig zuschauen.

Oder die Todesmacht. Glauben Sie doch nicht, dass die nur die andern betrifft. Mit gesunder Ernährung und Bewegung können wir uns lange fit halten. Mit Anti-Aging-Produkten die Fältchen glätten. Mit schrillen Klamotten können wir uns lange jugendlich geben. Aber das ändert doch nichts daran, dass der Tod die Macht hat.

Viele von Ihnen gehen heute auf den Friedhof. Da ist sie doch mit Händen zu greifen, die Übermacht des Todes.

So ist das in unserer Welt. Wie bitter, wenn das alles wäre.

(2) Die Frauen begegnen der Auferstehungsmacht Gottes

Wie standen die Frauen wohl vor dem Grab, als sie dort angekommen waren.

Sie erlebten ja gleich ein erstes Wunder: Der große schwere Stein war weggerollt. Das Grab war offen. Und die Frauen wunderten sich.

Dann, als sie sich trauten, hineinzubli-

cken, sahen sie – nichts. Das Grab war leer. Der Leichnam fort. Nur die blutgetränkten Leinentücher, in die er gewickelt war, lagen noch da. Und die Frauen entsetzten sich.

Dazu noch diese Erscheinung des Engels, der da saß. Hell wie der Blitz. Weiß wie der Schnee. Eine himmlische Gestalt? Eine Vision? Oder war das etwa der, der den Leichnam gestohlen hatte? Und die Frauen erschrecken.

Erst als er das Wort an sie richtet, ändert sich etwas. *„Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden.“* Erst auf's Wort hin geht ihnen ein Licht auf. Erst auf's Wort hin dämmert ihnen allmählich, dass Jesus davon ja mehrfach gesprochen hatte. Erst auf's Wort hin wird es bei ihnen Ostern. Erst auf's Wort hin fangen sie an zu begreifen: Welche Macht auch immer die Krankheit haben mag – seine Macht ist größer. Welche Macht auch immer die Lüge haben mag – seine Macht ist stärker. Welche Macht auch immer die Gewalt haben mag – seine Macht ist mächtiger. Welche Macht auch immer der Tod haben mag – die Auferstehungsmacht ist siegreich geblieben. Die Auferstehungsmacht des Lebendigen entmachtet sogar die Todesmacht.

„Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht!“ (2 Tim 1,10)

Uns geht's doch ganz genauso: Wir erleben so manches Mal, dass ein schwerer Stein, der uns auf der Seele lag, weggewälzt ist. Und vielleicht wundern wir uns. Wir erfahren so manches Mal, dass irgendeine

Leiche, die wir im Keller hatten, nicht mehr da ist. Problem erledigt. Und vielleicht entsetzen wir uns ja darüber. Manche haben vielleicht auch eine Vision, beobachten etwas Übernatürliches. Und erschrecken dabei. Aber erst das Wort lässt uns ein Licht aufgehen. Erst das Wort lässt uns begreifen. Erst das Wort setzt uns in Bewegung.

Verstehen Sie, Wunder sind zum Wundern da. Zum Verwundern. Oder zum Bewundern. Aber Wunder führen nie zum Glauben. Das tut erst das Wort. Das Wort Gottes – aus dem Mund eines Engels, aus den Seiten der Bibel, aus dem Gespräch mit einem Christenmenschen. Das Wort lautet: „Er ist auferstanden!“ Das Wort sagt: „Jesus lebt.“ Das Wort hält fest: „Der Tod ist besiegt.“ Christ ist erstanden von der Marter alle.

Die Auferstehungsmacht Gottes hat triumphiert. Deshalb kann die Krankheitsmacht Ihnen vielleicht die Gesundheit nehmen. Aber niemals die Gewissheit, dass der Auferstandene bei Ihnen ist. Deshalb kann die Lügenmacht Ihnen vielleicht Ihr Glück nehmen. Aber niemals die Freude, dass der Lebendige dabei ist in allem Leide. Deshalb kann die Gewaltmacht uns vielleicht den äußeren Frieden nehmen. Aber niemals den tiefen Frieden im Herzen, der höher ist als alle Vernunft. Deshalb kann die Todesmacht uns nur noch das irdische Leben nehmen. Aber niemals das ewige Leben. Das Leben zu dem er Sie, Euch, mich berufen hat. Das Leben in der Gegenwart dieses Herrn. Das Leben in seiner neuen Welt. Wo es keine Gräber mehr geben wird. Keine Beerdigungen. Keine Friedhöfe.

Ostern ist die Machtübernahme des lebendigen Herrn. Die Auferstehungsmacht triumphiert über die Allmacht des Todes. Selbst wenn der Tod jetzt noch die Macht haben mag über uns, selbst wenn unser Weg wirklich zur Endstation Friedhof führt – der Tag wird kommen, an dem der Sieger Jesus Christus seine Hand über die Friedhöfe erheben wird, an dem die Toten auferstehen werden, an dem er die Seinen herausrufen wird zu diesem Leben in seiner neuen Welt.

Und weil das so ist, deshalb gilt jetzt auch noch ein Drittes:

(3) Die Frauen gehen los in der Vollmacht des Auferstandenen

Wie anders ist das Leben der Frauen jetzt geworden. Voller Sorgen und schweren Erinnerungen, gebeugt und mit schweren Schritten, sind sie zum Grab gekommen. Jetzt rennen sie zurück, „mit Furcht und großer Freude.“. Was da geschehen ist, das müssen sie weitersagen. Was der Engel gesagt hat, das müssen sie weitersagen. Dass Jesus lebt, das müssen sie weitersagen. Schon der Engel gibt ihnen den Auftrag dazu. Und als sie sich auf den Weg machen, begegnet ihnen der Auferstandene selbst

Ihr Lieben, seit Ostern begegnet Jesus seinen Leuten. Persönlich. Bis heute. Er lebt nicht nur in irgendwelchen Erinnerungen weiter. Er lebt nicht abstrakt in seiner Botschaft weiter. Er lebt nicht einfach in seiner Gemeinde weiter. Sondern er lebt, und als der Lebendige begegnet er Menschen, spricht sie an, beruft sie zu einem

Leben mit ihm und sendet sie in seinem Auftrag los zu anderen Menschen. Und weil er lebt, lässt er niemanden allein losgehen. Sondern er ist mit auf dem Weg. Wer in seinem Auftrag unterwegs ist, der ist dabei immer begleitet von der vollen Macht des Auferstandenen. Der ist unterwegs in der Vollmacht des Herrn Jesus.

Ja, sogar noch mehr: Jesus geht nicht nur mit. Er geht voran. Der Engel sagt: „Dort werdet ihr ihn sehen.“ Und Jesus bestätigt's.

Das heißt doch: Wohin auch immer Sie kommen – er ist schon da. Wenn Sie nachher nach Hause gehen und in Ihre Wohnung kommen, in der vielleicht schon wieder die Sorge wartet oder die Lüge oder was weiß ich – er ist schon da. Wenn Ihr übermorgen wieder ins Klassenzimmer kommt und alles ist ätzend – er ist schon da. Wenn Sie zu einem andern Menschen kommen und ihm die Macht des Auferstandenen bezeugen wollen, und ihnen fehlen die Worte – er ist schon da. Wenn Sie ins Krankenhaus kommen und voller Angst sind und nicht wissen, was Sie erwartet – er ist schon da. Und wenn Sie eines Tages im Sterbezimmer ankommen und der Macht des Todes nicht mehr ausweichen können – der Auferstandene ist schon da! Und er wird Sie durchtragen. Weil er ja die Macht hat, selbst über den Tod.

Die Übermacht des Todes ist schon lange entmachtet durch die Auferstehungsmacht Gottes. Deshalb dürfen wir fröhlich leben in der Vollmacht des Auferstandenen.

Die Machtfrage ist entschieden. Ein für alle Mal.